

Die Geiselnahme in Westpapua

Die Geiselnahme erfolgte in einem kleinen Dorf namens Mapenduma im Tiom Bezirk, etwa 125 km östlich von Tembagapura, dem Zentrum des Freeport/RTZ Kupfer- und Goldbergbaus, dessen Aktivitäten bereits seit Jahren in der Region umstritten sind. Das Dorf liegt im zentralen Hochland von Westpapua oder Irian Jaya, wie es die Indonesier nennen.

Die Geiseln waren von einem Forschungsprojekt "Expedition Lorentz 95", an dem der Jakarta Biological Science Club, vier Biologen aus Cambridge und der WWF (World Wide Fund For Nature) beteiligt waren. In der ersten Woche ließen die Guerillas der Free Papua Movement, OPM, mehrere Personen frei, unter ihnen Frank Momberg, eine deutscher Biologe, der für den WWF arbeitete. Die anderen Ausländer, vier Briten und zwei Holländer, werden weiterhin als Geiseln festgehalten. Mehrere Verhandlungsversuche um die Befreiung der Geiseln zu erreichen, waren erfolglos. Zur Zeit hat das Internationale Rote Kreuz die Rolle als Vermittler übernommen und man hofft auf eine baldige Freilassung.

Die OPM und Freeport/RTZ

In der Region herrschen schon seit einigen Jahren Spannungen und der australische Journalist Ben Hohane, der dort Ende letzten Jahres war, hatte die Projektbeteiligten von Lorentz 1995 wegen geplanter OPM Aktivitäten davor gewarnt, in dem Gebiet zu forschen. Die Geiseln wurden von der OPM Einheit mit dem Namen *Nemang Kawi* unter dem Kommando von Kelly Kwalik genommen. Die Hauptprobleme der OPM in der Gegend sind die zerstörerischen sozialen und Umweltfolgen durch den Tagebau von Freeport/RTZ.

Kelly Kwalik ist ein traditioneller *Amungme*-Landeigentümer, das Bergvolk, das am stärksten vom Bergbau betroffen ist. Früher war er katholischer Priester und Lehrer und hatte bis 1974 in der Hauptstadt Jayapura gelernt und gearbeitet. Nachdem Freeport mit dem Bergbau begann, schloß er sich der OPM an. Er ging in die Berge um Jayapura und nahm bald führende Positionen in der Bewegung ein. Sein eigentliches Heimatdorf ist vom Militär im Zuge der Ausweitung des Bergbaus von Freeport zerstört worden. Er war auch 1977 an dem spektakulären Anschlag auf eine Pipeline von Freeport beteiligt, welcher der Firma mehrere Million Dollar Schäden zufügte. In einer Reihe von Zusammen-

stößen von Einheimischen und dem Militär verlor Kelly Kwalik fünf Verwandte.

Die *Nemang Kawi* Einheit besteht aus etwa 300 Anhängern, die meisten von den Bergvölkern, der *Amungme* und der *Ndgua*. Sie wird häufig als die Pfeil- und Bogen-Armee bezeichnet, was im Prinzip zutrifft. Die große Mehrheit der Guerillas haben keine Feuerwaffen, sondern lediglich Speere sowie Pfeil und Bogen. Daniel Kogoya, Kommandeur der Guerillaeinheit stammt von den *Nduga*. Er verließ seinen Job als Missionshelfer in Jayapura 1974 und schloß sich in Wamena der OPM an. Er hat bereits an vielen Aktionen im Hochland teilgenommen, auch an dem Anschlag gegen die Freeport Pipeline 1977. Nach einer kurzen Zeit in Papua Neuguinea kehrte er zum Land seiner Vorfahren zurück. Daniel Kogoya war direkt verantwortlich für die Geiselnahme und hat in den ersten Wochen auch die Verhandlungen mit den Missionaren über die Freilassung geführt.

Zunehmende Aktivitäten

Die OPM verfügt über insgesamt sieben Einheiten in verschiedenen Teilen Westpapas. Neben der *Nemang Kawi* Einheit in der Zentral-südlichen Region gibt es zwei aktive Einheiten in der Nordost Region an der Grenze zu Papua Neuguinea, die von Mathias Wenda angeführt werden, und in der Südost Region, ebenfalls an der Grenze zu Papua Neuguinea, unter Führung von Bernard Mawen. In allen Regionen wächst undurchdringlicher Dschungel, was der indonesischen Armee bei militärischen Gegenmaßnahmen erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

Der bewaffnete Widerstand von OPM gegen Indonesien reicht zurück bis 1965, als in Bird's Head ein größerer Aufstand stattfand, der sich in den folgenden Jahren auf andere Landesteile ausdehnte. Am 1. Juli 1971 veröffentlichte die OPM unter Seth Rumkorem eine Erklärung, mit der sie die Einsetzung einer Regierung von Westpapua bekanntgab. 1977 gab es eine Spaltung innerhalb der OPM, die bisher nicht befriedigend erklärt werden konnte. Obgleich die OPM-Einheiten weiterhin gegen die indonesische Armee vorgingen, bedeutete die Spaltung einen Rückschlag für die Bewegung. Erst in den 90er Jahren scheint die OPM ihre internen Schwierigkeiten überwunden zu haben und operiert heute mit dezentralisierten, autonomen Einheiten. Soweit wir wissen, existiert die Kommandostruktur der 70er Jahre nicht mehr.

Im letzten Jahr haben die verschiedenen OPM-Einheiten ihre Aktivitäten verstärkt und dem indonesischen Militär viele Schwierigkeiten bereitet.

Das Verhalten des indonesischen Militärs in Westpapua

Das Verhalten der indonesischen Streitkräfte in Westpapua ist stark rassistisch geprägt. In vielen Teilen des Landes gibt es kaum eine Zivilverwaltung, was praktisch bedeutet, daß das Militär oder die Missionare sich um alles kümmern müssen. Es gibt viele Beispiele dafür, daß sich in entlegenen Gegenden Westpapas abkommandierte Offiziere wie absolute Herrscher verhalten. Wie die anderen Problem-Regionen Osttimor und Aceh, sind die Karten Westpapas mit den drei Ampelfarben grün, gelb und Rot markiert. In den grünen Gebieten sind die einfachen Heeresstreitkräfte stationiert, während in den roten Gebieten, wo Guerillas sind, meist Spezialeinheiten wie *Kopassus* und *Kostard* operieren.

Als militärische Strategie wird die sogenannte *low intensity conflict* angewandt. Sie bedeutet im Prinzip: wenn Guerillas in einer Gegend sind, bestrafe die einheimische Bevölkerung dafür, daß sie sie unterstützt. Vergeltungsschläge des Militärs nach OPM-Aktivitäten sind üblich. Nach dem Anschlag auf die Pipeline 1977 litten die Dörfer in der Umgebung stark unter dem Militär. Als Folge flüchteten viele Papua aus Angst vor Übergriffen gegen ihre Dörfer durch das indonesische Militär über die Grenze nach Papua Neuguinea. Mindestens 10.000 Flüchtlinge aus Westpapua leben heute in Papua Neuguinea.

Das Militär und die Geiselnahme

In vorangegangenen Fällen von Geiselnahme und Entführung hat das indonesische Militär sofort zu militärischen Lösungen gegriffen. Zur Überraschung vieler Beobachter akzeptierte es in diesem Fall die Versuche, das Problem durch Verhandlungen zu lösen. Brigadegeneral Prabowo, Kommandeur der Spezialeinheiten *Kopassus* und Schwiegersohn des Präsidenten Suharto, bekannt für sein energisches Auftreten, wurde ins Gebiet geschickt und sprach wie ein Diplomat mit der anwesenden nationalen und internationalen Presse. Offensichtlich hat der Druck der Regierungen in London, Den Haag und Bonn die Regierung in Jakarta von Verhandlungen überzeugt. Die Unzugänglichkeit des Gebietes, die selbst für die hartgesottesten indonesischen Militäreinheiten ein Problem darstellte, machte denn auch Verhandlungen zu einer plausiblen Herangehensweise für das Militär. Der Fall ist ein gutes Beispiel dafür, daß in-

ternationaler Druck auf Jakarta sehr wohl Erfolg haben kann. Die Suharto-Regierung, ehrgeizig auf dem internationalen Parkett, muß sich international akzeptierten Standards beugen.

Anfänglich haben mehrere Missionare, einschließlich dem katholischen Bischof Muninghoff, mit den Guerillas verhandelt. Nach mehreren Gesprächen entschied sich Kelly Kwalik für einen Abbruch der Gespräche, da er das Gefühl hatte, daß die Missionare als verlängerter Arm des Militärs fungierten. Über eine Woche verschwanden daraufhin die Guerillas und unterbrachen den Kontakt zur Außenwelt. Es wurde deutlich, daß Kelly Kwalik nichts anderes als internationale Vermittlung akzeptieren würde. Das Internationale Rote Kreuz, IRK, bot sich als Vermittler für die Freilassung der Geiseln an und wurde von Kelly Kwalik akzeptiert. Lemasa, der Rat der Volksgruppe der Amungme hatte den Kontakt zu Kelly Kwalik hergestellt.

Die politische Bedeutung

Die Geiselnahme hat zu weltweiter Aufmerksamkeit auf den Kampf der Westpapua geführt, wenn auch dabei leider Europäer verwickelt wurden. Mit dem Fall beschäftigte man sich auf höchster Ebene. Am 18. Januar gab der UN-Generalsekretär Boutros-Boutros Ghali eine Erklärung heraus, in der er seine Besorgnis über die Krise zum Ausdruck gab und die Freilassung der Geiseln forderte. Über solche Aktionen wird heutzutage meistens in den Schlagzeilen der Weltpresse berichtet.

Für viele in der Welt war es das erste Mal, daß sie mit dem Problem Westpapas konfrontiert wurden. Artikel über habgierige Unternehmenspolitik von Freeport/RTZ, das Leiden der Stammesvölker sowie die Umweltzerstörungen sind in der internationalen Presse erschienen. Die OPM hat einige angemessene Forderungen aufgestellt: Beendigung der indonesischen Militärpräsenz in Westpapua; Beendigung des Ansiedlungsprogramms; ein Appell, den 'Volksentscheid' von 1969 zu überdenken, der Westpapua zu einer indonesischen Provinz machte. Es ist zu hoffen, daß die Geiseln nun durch die Vermittlung des IRK bald freigelassen werden, ohne daß es Vergeltungsschläge des indonesischen Militärs gegen die Dorfbewohner gibt. Es ist auch zu hoffen, daß sich die internationale Aufmerksamkeit für die Leiden der Westpapua verstärken wird.

Liem Soei Liong

Der Verfasser ist langjähriger Mitarbeiter der britischen Menschenrechtsorganisation zu Indonesien, TAPOL, und Autor von zahlreichen Artikeln zu Westpapua, Osttimor und Indonesien. Übersetzung aus dem Englischen von P. Franke.

Interview mit John Otto Ondowame

Im folgenden drucken wir Auszüge aus einem Interview, das der Sprecher der OPM (Operasi Papua Merdeka) in Australien, John Otto Ondowame der indonesischen Zeitschrift Forum Keadilan (12.2.1996) gab. Bevor Ondowame der OPM beitrug und ins australische Exil ging, war er Sekretär der GOLKAR für den Landkreis Jayapura.

Frage: Warum sind Sie der OPM beigetreten? Sie waren doch schon einmal für die indonesische Regierung in Irian Jaya tätig.

Antwort: Ich sehe, daß meine Gesellschaft heutzutage das Opfer einer Kolonisierung ist. Wir werden von unserem eigenen Land vertrieben, wir werden Fremde in unserem eigenen Land. Seit meiner Kindheit beobachte ich, daß mein Land Papua Barat (West Papua) in den indonesischen Staat integriert wird, und mein Volk in Bedrängnis gerät.

Aber warum sind Sie Sekretär der GOLKAR im Landkreis Jayapura geworden?

Ich wollte versuchen, die Situation meiner Landsleute innerhalb des herrschenden Systems zu verbessern. Aber GOLKAR ist erwiesenermaßen ein Instrument des Militärs. Wir suchen einen Weg zu einem demokratischen System, das der örtlichen Bevölkerung das Recht verbürgt, ihre Meinung frei zu äußern und sich am politischen Entscheidungsprozeß zu beteiligen. Aber das System (in Indonesien d.Ü.) ist weit davon entfernt, demokratisch zu sein. Deshalb habe ich nach einem anderen Weg gesucht.

Was ist das Hauptziel der OPM?

Unser wichtigstes Ziel ist die Anerkennung unserer Existenz als Papuas und unseres Rechts, die inneren Angelegenheiten selbst regeln zu können, so daß die örtliche Bevölkerung den Entscheidungsprozeß mit ihrer Stimme beeinflussen kann. Dafür ist es notwendig, daß unser Anspruch auf unseren Landbesitz anerkannt wird und daß unser *adat* (das System religiöser und sozialer Normen, d.Ü.) anerkannt wird. Wir wollen soziale Gerechtigkeit für unsere Gesellschaft erreichen. Im Augenblick sind die Möglichkeiten unsere Kultur und Tradition zu pflegen, sehr beschränkt. Ja selbst die Bewegungsfreiheit ist eingeschränkt. In Java kann jeder hingehen, wohin er möchte, während wir immer erst eine Reiseerlaubnis bei den Behörden einholen müssen. Im eigenen Land genießen wir keine Freizügigkeit und Freiheit.

Aber warum ist eine Sezession notwendig? Gibt es keinen Mittelweg, z.B. eine Autonomie?

Die indonesische Regierung hat niemals ihre Autonomieversprechen eingehalten. Weder unsere Autonomie ge-

schweige denn unsere Existenz wurden anerkannt. Selbst unser Name wurde nie anerkannt. "Irian" ist nicht unser Name.

Also streben Sie eine vollständige Loslösung an?

Nicht notwendigerweise. Das wichtigste ist die Freiheit im Einklang mit unserer Tradition und unserer Kultur zu leben und Besitzer unseres Landes und unserer Heimat zu sein. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, können wir über Form und Namen (einer solchen Lösung, d.Ü.) verhandeln.

Was wurde mit der Geiselnahme der Lorentz-Expedition bezweckt?

Im Grunde geht es darum, die internationalen Medien auf die Menschenrechtsverletzungen in unserem Lande hinzuweisen. Wir wollen, daß solche Verletzungen aufhören. Das indonesische Militär muß aus unserem Land abgezogen werden. Wir werden die Geiseln korrekt behandeln. Wir sind keine Gangster.

Was wird die OPM unternehmen, wenn sie diese Ziele nicht erreicht?

Das bleibt Kelly Kwalik überlassen, da das Gebiet seinem Kommando unterstellt ist.

Wird die Methode der Geiselnahme auch in Zukunft weiter angewandt werden?

Es ist nicht unsere Art, einfach mal jemanden zu entführen.

Also werden sie dieses Mittel nicht wieder anwenden?

Das hängt von den jeweiligen örtlichen Kommandos ab. Jede Region kann ihr Vorgehen selbst bestimmen.

Wie stark ist die OPM heutzutage?

Das ganze Volk von Papua Barat (West Papua) leistet gegen die Unterdrückung durch Regierung und Militär Widerstand. Unsere Stärke liegt in der Kraft der ganzen Bevölkerung.

Meinen Sie damit, daß die ganze Bevölkerung bereit ist, zu den Waffen zu greifen?

Wenn Sie jeden einzelnen fragen, werden sicher alle erklären, daß sie unsere Bewegung unterstützen, weil unser Ziel ihre Befreiung von der Unterdrückung ist.

*Übersetzung und Bearbeitung:
Klaus H. Schreiner*